

Der Ultraschall und seine Anwendung in Wissenschaft und Technik. Von L. Bergmann. 3., völlig überarb. und erw. Aufl. 445 S., 269 Abb. VDI-Verlag, Berlin 1942. Pr. geb. RM. 25,—.

Das Buch umfaßt in seiner 3. Auflage (1942) gegenüber der 1. (1937) die doppelte Seitenzahl, das Literaturverzeichnis mehr als die doppelte Zahl von Einzelarbeiten. Man sieht daraus, daß die lebhafteste Entwicklung, in die die Ultraschallforschung seit etwa 1½ Jahrzehnten geraten ist, in den letzten 5 Jahren immer noch in starker Zunahme begriffen war. Das Buch unterscheidet sich aber abgesehen von dieser Erweiterung in seiner Anordnung und Gesamthaltung nicht wesentlich von den früheren Auflagen. Hervorzuheben ist die große Klarheit und Verständlichkeit sowie der ausgesprochene Sinn für das Experimentelle. Gerade der Chemiker, dem die rein akustischen und physikalischen Gedankengänge ferner liegen, wird auch ohne derartige Voraussetzungen die Teile des Buches, die ihn interessieren, mit gutem Verständnis lesen können. Dabei haben gerade die Teile des Buches, die im engeren Sinn für den Chemiker interessant sind, eine besonders starke Erweiterung (etwa auf das 4fache gegenüber der 1. Auflage) erfahren.

Man würde vielleicht wünschen, daß die Meßtechnik, z. B. bei den Schallgeschwindigkeits- und -absorptionsmessungen, von den Meßergebnissen besser getrennt wäre, was die Übersichtlichkeit und Nachschlagbarkeit erhöhen würde.

Das Buch ist zur Einführung in Ultraschallfragen, ebenso wie als Nachschlagewerk und Literaturverzeichnis bestens zu empfehlen
G. Schmid. [BB. 67.]

Die Grundlagen des Luftschutzes. Von J. Meyer. 2. verb. Aufl. 305 S., 91 Abb. S. Hirzel, Leipzig 1942. Pr. geh. RM. 4,80.

Der Leser, der in der Erwartung zu diesem Buch greift, hier eine vollständige Einführung in das Gebiet des Luftschutzes auf Grund neuester Erfahrungen zu finden, wird in mehr als einer Hinsicht enttäuscht. Das Buch hält nicht, was der Titel verspricht.

Die Grundlagen des deutschen Luftschutzes sind seine gesetzliche Regelung (einschließlich aller diesbezüglichen Verordnungen, Erlasse usw.) und seine organisatorische Gliederung; davon enthält das Buch jedoch überhaupt nichts. — Im dritten Kriegsjahre ist allgemein bekannt, welche große Bedeutung im gegenwärtigen Ringen dem Feuer als Kampfmittel zukommt. Von den 290 Textseiten des Buches sind diesem zerstörenden Element jedoch nur 4½ Seiten eingeräumt, und in diesem engen Rahmen wird die Brandbekämpfung (obendrein unter der nicht zutreffenden Überschrift „Bekämpfung der Brandgefahr“) mit einem einzigen Absatz von ganzen 8 (acht!) Zeilen abgetan. Der vorbeugende Brandschutz wird in dem Kapitel VII, Baulicher Luftschutz, mit 1½ Seiten Text auch nur sehr unzureichend behandelt.

Den überwiegenden Teil des Buches beansprucht die Darstellung der chemischen Kampfstoffe, die im gegenwärtigen Kriege bisher nicht zum Einsatz gelangt sind. Das vom Herausgeber selbst bearbeitete Kapitel IX, Chemische Kampfstoffe, umfaßt über 68 Seiten, Kapitel V, Schutz gegen chemische Kampfstoffe (Bearbeiter: Carlsohn), 72 Seiten, und im Kapitel VI, Erste Laienhilfe und erste ärztliche Hilfe, ist der Hilfe bei Kampfstoffeinwirkung ein Raum von weiteren 15 Seiten zugestanden. Mit insgesamt 155 Seiten nehmen die chemischen Kampfstoffe also weit über die Hälfte des 290 Seiten umfassenden Textteiles in Anspruch. Dennoch wäre es verfehlt, dem Buch nun etwa nur den geänderten Titel „Grundlagen des Gasschutzes“ zu geben, denn auch an den hierauf bezüglichen Kapiteln ist mancherlei zu beanstanden¹⁾.

Die Beispiele mögen genügen. Einige Kapitel sind, von geringfügigen Beanstandungen abgesehen, durchaus gut, so insbesondere die von durch hauptamtliche Tätigkeit mit ihrer Materie vertrauten Mitarbeitern bearbeiteten Teile über den „Luftschutz im Rahmen der Kriegführung“, über „Erste Laienhilfe und erste ärztliche Hilfe“ und „Der bauliche Luftschutz“. Aber als Ganzes kann das Buch nicht empfohlen werden.
Mehl. [BB. 75.]

Chemie und Technologie der künstlichen Harze. Von J. Scheiber. 828 S. Wissenschaftl. Verlagsges. m. b. H., Stuttgart 1943. Pr. geb. RM. 48,—.

Obwohl das deutsche Schrifttum über Kunststoffe bereits über eine ganze Reihe ausgezeichnete Werke über spezielle Gebiete verfügt, fehlte es bisher an einer umfassenden Darstellung

¹⁾ Nur einige wenige Beispiele: Auf S. 58 wird gesagt, daß Lost fast ohne warnendes Kennzeichen sei, auf S. 70 hingegen heißt es, daß der Geruch dieses Kampfstoffes ein deutliches Warnungszeichen ist. Das „feuchte Tuch vor Mund und Nase“ als gutes Schutzmittel gegen gewisse Kampfstoffe — so z. B. beim Äthylarsindichlorid auf S. 82 — zu bezeichnen, geht entschieden zu weit; selbst als Behelfsmittel bei Lostdämpfen (S. 72) hat dieses Schutzmittel nur recht problematischen Wert. Geradezu grotesk aber wirkt in diesem im Jahre 1942 erschienenen Buch der Satz (S. 93): „Vor allem sind die kühlen Tageszeiten von Mitternacht bis in den Vormittag hinein für Luftangriffe mit Kampfstoffen geeignet, soweit in dieser unsichigen Tageszeit die Flugzeuge ihr Ziel überhaupt sehen und erreichen können“. Daß die Engländer und Amerikaner ihre Terrorangriffe gegen das deutsche Volk fast nur in diesen „unsichigen Tageszeiten“ fliegen, scheint dem Herausgeber völlig entgangen zu sein. — Die Gasmaske wird abwechselnd mit dieser ihrer richtigen Bezeichnung angeführt oder als Schutzmaske oder Gasschutzmaske bezeichnet, obgleich auf den Seiten 158 und 159 das Normblatt 3180 (Gasschutzgeräte, Bezeichnung der Einzelteile) abgedruckt ist.

Durch die neu errichtete

VDCh-Anschriften-Vermittlungsstelle

sollen berufliche und private Verbindungen, die durch besondere Ereignisse unterbrochen wurden, schnellstens wieder hergestellt werden.

An alle deutschen Chemiker ergeht daher die dringende Bitte, wenn sie infolge höherer Gewalt vorübergehend oder dauernd ihren Wohnsitz plötzlich verlegen müssen, ihre neue und ihre bisherige Anschrift unverzüglich dem

Verein Deutscher Chemiker, Frankfurt a. M.

VDCh-Anschriften-Vermittlungsstelle

„Haus der Chemie“ Bockenheimer Landstraße 10 Fernspr. 70201 (Nachruf 75460)

bekanntzugeben. Sie erhalten dort auch jederzeit weitere Auskunft.

über das Gesamtgebiet der Chemie und Technologie der künstlichen Harze, wie sie das amerikanische Schrifttum in Form des Werkes von C. Ellis, „The Chemistry of Synthetic Resins“ bereits besitzt. Diese fühlbare Lücke wird durch das vorliegende Werk von J. Scheiber geschlossen. Es handelt sich dabei um die Weiterbildung des im Jahre 1929 erschienenen Werkes von Scheiber u. Sändig, „Die künstlichen Harze“, das eine gründliche Neubearbeitung erfahren hat und den seit 1928 stark angewachsenen Stoff eingehend berücksichtigt.

Sowohl die Einteilung des Inhaltes als auch die Darstellung der einzelnen Kapitel sind sehr geschickt gewählt. Besonders zu begrüßen sind die zahlreichen Literaturzitate (über 5000). Bei einer Neuauflage wären einige Druckfehler und Lücken zu beseitigen²⁾.

Im ganzen gesehen stellt das Scheibersche Buch eine sehr wertvolle Bereicherung des Schrifttums über makromolekulare Stoffe dar, das bei den Fachgenossen eine begeisterte Aufnahme finden wird. Druck und Ausstattung des Buches sind in Anbetracht der Zeitverhältnisse vorzüglich.
H. Hopff. [BB. 69.]

²⁾ Auf Seite 59 ist die Formel des Cyanamids fälschlich mit $H_2O-C \equiv N$ angegeben. Bei den Polymerisationsmethoden Seite 60 vermißt man einen Hinweis auf die Verwendung der stillen elektrischen Entladungen, die bei der Voltolisierung von Ölen eine große Rolle spielen, und auf Seite 112 bei Polyäthylen die Erwähnung, daß die I. G. Farbenindustrie derartige Produkte unter dem Namen Lupolen im Handel hat. Auf Seite 120 ist die Formel des Acenaphthens mit der von Acenaphthylen verwechselt.

PERSONAL-UND HOCHSCHULNACHRICHTEN

Kriegsauszeichnungen: Ch. Davidshöfer, Obermeister bei der I. G. Farbenindustrie A.-G., erhielt am 5. Juni das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes. — Rittmeister Dr. K. A. Schrempf, Oberchemiker und Abteilungsvorstand am Chem. Untersuchungsamt der Stadt Stuttgart, wurde ausgezeichnet mit Verwundetenabzeichen, bulg. St.-Alexander-Orden mit Schwertern, rumän. Medaille „Kreuzzug gegen den Kommunismus“, Inf.-Sturmabzeichen in Silber und der Ostmedaille).

Gefallen: stud. chem. M. Diehm, Mannheim, als Wachmeister in einem Art.-Regt. und Inh. des E. K. 2. Kl., vor kurzem im Osten im Alter von 28 Jahren. — W. Hackert, Chemiker der Deutschen Edelstahlwerke, Werk Bochum, Mitglied des VDCh, am 10. Januar im 30. Lebensjahr. — stud. chem. G. Jäger, Pirna, als Gefreiter KOB, am 12. Juli im Osten im 19. Lebensjahr. — stud. chem. K. Nopper, Mannheim, als Lt. u. Adj. in einem Gren.-Regt. und Inh. des E. K. 2. Kl. und des Verw.-Abzeichens, vor kurzem im Osten im Alter von 23 Jahren. — Dipl.-Textilchemiker H. Norz, Reutlingen, als Obergefreiter in einer Panzerjägerabteilung am 10. Juli im Osten im Alter von 24 Jahren. — stud. chem. P. M. Rupp, Bonn, am 3. August im Osten im 23. Lebensjahr. — stud. chem. P. Weiß, Hamburg, als Oberlt. und Batl.-Adj. in einem Füsilier-Regt. und Inh. des E. K. 2. Kl. und Verw.-Abzeichens, am 20. August im Osten im Alter von 24 Jahren.

Verliehen: Dr. H. Augenstetter erhielt von der Akademie der Wissenschaften in Wien den Haitinger-Preis für seine Arbeiten auf dem Gebiete der Spektroskopie.

Ernannt: Prof. Dr. phil. Dr.-Ing. F. Giesecke²⁾, Direktor des Instituts für Pflanzenernährungslehre und Bodenbiologie der Universität Berlin, zum Präsidenten des Deutschen Wissenschaftlichen Instituts Stockholm. — apl. Prof. Dr. J. Goubeau, Göttingen, zum ao. Prof. für Anorgan. Chemie und Technologie. — Dr. E. Mohr, Danzig, Weirwirtschaftsführer und Gauwirtschaftsberater, ist mit der komm. Leitung der Reichsstelle für Leder-

¹⁾ Vgl. diese Ztschr. 54, 76, 404, 452 [1941].

²⁾ Vgl. ebenda 56, 252 [1943].